

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
 monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
 Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Freiwillige Unfall=Unterstützung.

39. Jahrgang.

Der Antrag, 1. auf dem ehemaligen Westhoffischen Gutshofe in Benninghausen eine Abtheilung für entmündigte Trinker einzurichten, 2. die entstehenden einmaligen Ausgaben in Höhe von 7000 Mark aus der von der Provinzial-Feuerlozietät für die abgebrannte Westhoffische Gutshausse gezahlten Brandenlozschädigungsumme und in Höhe des Netztages von zunächst 10 000 Mark aus den Ueberschüssen des Rechnungsjahres 1909 zu bestreiten, wird angenommen. Die Uebernahme der Zbiotenanstalt St. Johannes-Stift in Niedermarsberg wurde beschlossen.

Ein neues Heimatsmuseum

Mendelssohns „Loreley“.

Zum 3. Musikvereinskonzert am 24. März.

Kamen, 18. März. Unser Musikverein steht vor seinem 3. Vereinskonzert. Eine besondere Zierde des Programms sind Kompositionen des Meisters der Romantiker Mendelssohn. Das Hauptwerk dieses Abends ist das Finale aus der unvollendeten Oper „Loreley“. Vielleicht sind manchem Konzertbesucher einige Mitteilungen über diese Kompositionen erwünscht.

Die „Loreley“ ist von älteren Opernkompositionen wohl als dasjenige Werk anzuführen, das sich im Konzert ständiger behauptet hat. Ich muß da erinnern an die im Anfang des vorigen Jahrhunderts allgemein verbreitete Sitten- und Charakteroper „Loreley“. Vielleicht sind manchem Konzertbesucher einige Mitteilungen über diese Kompositionen erwünscht. Die „Loreley“ ist von älteren Opernkompositionen wohl als dasjenige Werk anzuführen, das sich im Konzert ständiger behauptet hat. Ich muß da erinnern an die im Anfang des vorigen Jahrhunderts allgemein verbreitete Sitten- und Charakteroper „Loreley“. Vielleicht sind manchem Konzertbesucher einige Mitteilungen über diese Kompositionen erwünscht.

Dieses Finale, kurz vor dem Tode des Meisters im Jahre 1847 komponiert, führt den Hörer gleich mitten in die Handlung ein. Es stellt den Wendepunkt im Drama dar, wo sich die unglückliche, in ihrer Liebe getauchte Lore in voller Verzweiflung den Mächten der Hölle ergibt. Murrende Figuren auf dem Klaviere, die das lieblich bewegte Spiel der Wasserorgel darstellen, leiten das Werk ein. Von den entgegengesetzten Seiten des Stromlaufes eilen sich die Geister des Rheines entgegen, in hohen Melodien sich grüßend, fragend und antwortend. Die ganze Szene (im sanft wogenden $\frac{3}{4}$ Takt komponiert) ist ein leuchtendes Bild der Sonne und des paradiesischen Jauens im Uferland. Solche Musik mußte Mendelssohn, dem Schöpfer des „Sommerabendtraumes“, besonders gelingen. Neue Motive schweben die Gewalt und die nie rastende, zerschmetternde Macht der Herrscher der Elemente. Ueberwiegend schön ist die Stelle, wo dieser in Moll gehaltene Satz in das helle Dur übergeht: „Doch bei Nacht ohne Mond, ohne Stern, da führen mitammen den Reigen wir gern.“ In dieses romantische Spiel tritt ganz plötzlich Lore mit ihrem klagenden „Wehe, betrogen“, einem leidenschaftlichen Gesang, in welchem der Schmerz einer verwundeten Seele zittert. Er wendet sich in harte, energische Reisen, den Schrei nach Rache. Der Bund mit den Geistern wird geschlossen. Künstlerisch hochbedeutend ist in diesem Abschnitt die unheimliche Piano-Stelle des Chores „Sollt dein Herz zum Lohn uns geben.“ Den gewaltigen Abschlus bildet der Satz „Wie ich den Schleier hier zerreißen“, der voll heißen dramatischen Feuers glüht.

So steht in diesem Werke Mendelssohn vor uns mit all den Weisheitsmerkmalen seines Schaffens, die ihn zum Haupt der Romantiker machen. Mendelssohn ist nicht derjenige, der, wie mancher glauben mag, in sentimentaler Weise rührende Melodien schrieb, sondern uns als ein tiefes Erbe, fast auf allen Gebieten der Tonkunst, Werke hinterließ, aus denen tiefes, echtes Empfinden hervorleuchtet, die aber auch den Stempel männlich-starken Charakters nirgendwo verleugnen.

Herr Musikdirektor Seibt-Damm hat das Werk in vielen Proben eingeübt. Möge unser kunstsiebendes Publikum das Streben des Vereins durch fleißigen Besuch des Konzertes belohnen!

Vom Irrenärztlichen Gutachten.

Kamen, 18. März. Ein junger Mann aus dem Kreise Jerteln wurde auf Betreiben seiner Verwandten irrenärztlich untersucht, für geisteskrank erklärt und darauf entmündigt. Das maßgebende Gutachten erlitt ein häufig genannter Professor in einer großen mittelbayerischen Stadt. Aus diesem Gutachten, das uns im Original vorgelegt hat, sehen hier einige Stichproben angeführt. „N. wurde merkwürdigerweise den Untersuchungen zwischen dem Begriffe Religion und Konfession nicht angeschlossen.“ Die Herren Theologen und Religionshistoriker sind bekanntlich über diesen Unterschied auch noch nicht einig. Weiter: „Auf die Frage nach der Zahl der Wochentage antwortete N.: 6.“ Diese Antwort wird noch mancher geben, der nicht geisteskrank ist. Denn „Wochentag“ wird vielfach gleichbedeutend mit „Werttag“ gebraucht und ein bekanntes Witzblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage.“ Im Rechnen war der junge Mann ebenfalls so unbehindert, daß seine Geisteschwäche offenbar wurde: „Er konnte mehrstellige Ziffern nicht im Kopfe multiplizieren. Wieviel Leute im deutschen Reiche sind danach wohl geisteskrank und müssen entmündigt werden?“

Der hier mitgeteilte Fall liegt zeitlich etwas Tage wieder genannt worden: Er war wiederum die maßgebende psychiatrische Autorität in einem zurück. Der berühmte Professor aber ist dieser Entmündigungsprose.

Kamen, 18. März. (Theoretische Gesellenprüfung.) Nach Mitteilung der Handwerkskammer zu Dortmund an die hiesigen Zünfte wird an der diesjährigen theoretischen Gesellenprüfung der Herr Geheimrat Regierungsrat v. Gzähl vom Landesgewerbeamt zu Berlin teilnehmen. Aus diesem Grunde muß der Termin der theoretischen Prüfung auf Dienstag, den 11. April, verlegt werden. Die praktische Prüfung wird, wie früher festgelegt, vor der theoretischen Prüfung abgehalten. Die Prüfung beginnt am diesem Tage von nachmittags 4 Uhr an im Lokale des Wirts B. Kämpfer. Am Prüfungstage werden die Gesellenkassen und die schriftlichen Schularbeiten der Prüflinge ausgelegt. Außerdem wird eine Ausstellung der Zeichnungen und der anderen schriftlichen Schularbeiten der sämtlichen Befähigten der gewerblichen Fortbildungsschule am Sonntag, den 9. und Dienstag, den 11. April, im neuen Schulaus der Wilhelmsschule stattfinden. Dadurch wird jedermann Gelegenheit geboten, einen Einblick in

den Unterrichtsbetrieb der Schule zu gewinnen. Das Nähere wird demnächst bekannt gegeben werden.

Kamen, 18. März. Die Generalversammlung des Kleinrentnersvereins. Am 16. d. Mts. stattfand, ergab erfreuliche Nachrichten über das fortwährende Gedeihen der Kleinrentnerschule vor dem Nordtor. Der Rechnungsabluß wies nach, daß die Ausgaben, ohne daß Schulden gemacht wurden, gedeckt werden konnten. Der zweimalige Wechsel der Rentnerschulmeister hat zwar zeitweilig den Schulbesuch erheblich gehindert, so daß am Ende des Jahres 1910 die Schülerzahl unter 100 gesunken war; aber unter der Leitung der erfahrenen Schwestern Vina, welche anfangs Januar hier eintrat, ist die Schülerzahl wieder bis auf etwa 140 gestiegen. Die Schwestern hat es verstanden, in kurzer Zeit sich die Liebe der Kinder und das Vertrauen der Eltern zu erwerben, und so kann auch ein gesundes Wirken nicht ausbleiben. Es ist zu erwarten, daß auch ruhig fortgearbeitet werden kann und daß die Eltern mit Freunden ihre Kleinen der treuen Fürsorge der Schwestern anvertrauen. — Der Piarer Bröckling, der von Anfang an, 27 Jahre lang, die Geschäfte des Vorstandes leitete und der Rentnerschule mit voller Liebe zugeht, hat wegen seines hohen Alters jetzt sein Amt niedergelegt. Herr Pastor Boigt ist an seine Stelle zum Leiter erwählt worden.

Kamen, 18. März. (Verschiedenes.) Eine für Militärreklamations wichtige Anordnung hat der Oberpräsident der Provinz Westfalen erlassen, indem er, um die Kontrolle einheitlich zu gestalten, bestimmt hat: Verzicht der Reklamanten ohne den Unterstufungsbescheid, so hat der Zivilvorstand der Ersatzkommission des Abzugsortes die weitere Kontrolle in der Weise auszuüben, daß er die Unterstufungsbescheidene auffordert, durch Vorlage der Postanweisungsabschnitte die erfolgte Unterstufung nachzuweisen, und daß er im Zweifelsfalle auch noch die Beförderung des Abzugsortes der Reklamanten im Feststellung der Erfüllung der Unterstufungspflicht ersucht. Verzicht dagegen der Reklamanten mit dem Unterstufungsbescheid, so ist der Beförderung des Abzugsortes die weitere Kontrolle zu übertragen.

Der Westfälische Provinziallandtag beschloß Mittwoch, daß alle Kreise, in denen Wanderarbeitstätten errichtet sind, zu den Kosten der Wanderarbeitstätten beizutragen haben. Weiter erklärte er sich mit der Verlegung der für Burgfreunde geplanten Wanderarbeitstätten nach Rheine einverstanden und verpflichtete sich, an Stelle des Landkreises Herford den Stadtkreis Herford zur Einrichtung, Unterhaltung und Verwaltung der Wanderarbeitstätten in Herford.

Der Westfälische Provinziallandtag hat Donnerstag 5314000 Mark zur Errichtung einer neuen Heilanstalt bei Gütersloh bewilligt und beschlossen, die Kosten durch eine Anleihe bei der Landesbank zum Zins- und Tilgungssatz von je 4 Prozent zu decken. Zum Bau eines weiteren Krankenhauses bei der Heilanstalt Eickelborn wurden 200000 Mark bewilligt. Mit der Übernahme einer Bürgerpflicht bis zum Betrage von 25000 Mark für den zu gründenden Haftpflichtverband rheinisch-westfälischer Gemeinden erklärte sich der Provinziallandtag einverstanden. Ferner wurde die Ausgabe von Schulverschreibungen von 200 Millionen Mark zur Verpfändung der Betriebsmittel der Landesbank beschlossen.

(Westfalen in der Marine.) Nach der jüngsten Zusammenstellung des Seeresergänzungsgehilfen 1909 wurden für die Marine an westfälischen Rekruten nicht weniger als 1072 Mann ausgehoben. Man wird kaum fehlgehen, wenn man diese Tatsache auf die Höhe des technischen Schulwesens in Westfalen zurückführt. Den größten Prozentsatz der Marinerekruten stellte die kreisfreie Schlösschen-Polizei mit 2664 Mann, dahinter folgt Hannover mit 1206.

Der evang. Jugendverein Kamen hält am Sonntag, den 18. d. Mts., abends 8½ Uhr, im Gemeindehaus einen Lichtbild-Vortrag halten mit dem Thema: „Die Römer in Deutschland“. Das ist gewiß ein Stoff, der alle patriotisch empfindenden Herzen interessiert. Und daher rechnet der Verein auf ein volles Haus. Erklären seiner Mitglieder. Freunde und Gönner sind ebenfalls willkommen.

(Kath. Männergesangsverein.) In der stattgefundenen Generalversammlung des Vereins wurden die Herren Carl Fischer als 1. Vorsitzender, Jos. Scholz als 1. Kassierer und Heinrich Hegener als 1. Schriftführer wiedergewählt, sowie Bernhard Ventenhausen als 1. Inventarverwalter neugewählt. Ferner wurde beschlossen, am 6. Aug. d. Js. das 30-jährige Stiftungsfest zu feiern und dazu andere Gängeverläufe einzuladen.

Seerenswerre, 18. März. (Schweineversicherungsverein.) Die Mitgli der des Vereins zur Versicherung von Schweinen in Seerenswerre werden darauf aufmerksam gemacht, daß die diesjährige Generalversammlung am Sonntag, den 26. März, nachmittags 3 Uhr beim Herrn Gastwirt Rothhoff stattfindet. Es wird freundlichst zur regen Teilnahme eingeladen und daran erinnert, daß die Schweine am 1. April neu versichert werden müssen.

Dortmund, 16. März. (Verschiedenes.) Die Grundbesitzerverbände der Stadt Dortmund und des Dortmunder Rennvereins wegen Ankaufs von Gelände im Wambeler Gebiet kamen zum Abschlus, indem die notariellen Kaufverträge vollzogen wurden. Danach zählt der Rennverein für den etwa 190 Morgen großen Platz durchweg 3800 M., an zwei Besitzern 4000 M., für den Morgen. Die Stadt zählt durchweg 3800 M. Die hiesigen Grundbesitzer wurden nicht angelastet. Der Unterschied zwischen den Forderungen der Grundbesitzer und den vom Rennverein gezahlten Preisen beträgt rund 12000 M. und wird zur Hälfte vom Preis, zur Hälfte von privater, interessierter Seite aufgebracht.

Die seit einiger Zeit ausständigen Arbeiter der hiesigen Zinzhöfen haben die Vermittlung des 2. Vizepräsidenten Dr. Kötzgen anrufen. Der Herr hat sich noch nicht entschieden, ob es die Vermittlung anerkennen will.

Auf der Eisenbahnwerkstätte kam der 22-jährige Schlosser Karl Grimm beim Umbau einer

Lokomotive zwischen zwei eiserne Rahmen und wurde tot gedrückt.

Wegen einer großen Anzahl hier und in Düsseldorf verübter Einbrüche die hiesige Strafkammer die Arbeiter Willy Stier und August Kundt zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Der frühere Drogist Rich. Vape aus der Hagenstraße hat sich gestern erschossen.

Ein Gattenmord vor dem Schwurgericht.

Dortmund, 16. März. Wegen Totschlags hatte sich Mittwoch der am 20. Juli 1874 geborene Glaschenbierhändler Paul Johann George aus Brambauer zu verantworten. Der Angeklagte war früher Kupfer in einer Brennerie in Kastrof und lernte durch Vermittlung eines Bekannten seine nachherige Frau, die Witwe war und ein Haus besaß, kennen. Er heiratete sie, und nun ging das — Glend los! Die beiden konnten sich nicht vertragen. Der Angeklagte behauptet, daß seine Frau ein liebes, viel Geld ausgegeben und sich mit anderen Männern abgegeben habe. Die Angeklagte behauptet, daß die Frau sich nicht habe verheiratet, daß auf ihren Namen eingetragene Haus auf den Namen ihres Mannes, also des Angeklagten, übertragen zu lassen, und dieser Umstand sei der Grund der Streitigkeiten zwischen den Ehegatten gewesen. — Kurzum, am 2. November 1908 will der Angeklagte morgens um 5 Uhr aufgefunden sein und sein Pferd gefesselt haben, um dann für einen Bekannten einen Umzug zu bewerkstelligen. Als er von dem Gang im Stalle zurückkam, fand er, wie er behauptet, seine Frau auch schon beim Anziehen und fragte sie, warum sie schon so früh das Bett verlassen? Sie soll ihm geantwortet haben, sie müsse ausgehen, und dann entspann sich zwischen beiden ein Streit, in dessen Verlauf er seine Frau „puffte“. Nach diesem Vorfall ging er wieder hinaus, um sein Pferd einzupacken, und als er dann zurückkam, war die Frau — nach seiner Behauptung — nicht mehr da. Seit diesem Vorgang ist die Frau nicht mehr gesehen worden, und die Angeklagte nimmt an, daß der Angeklagte sie am betreffenden Morgen getötet hat, um dann später die Leiche fortzuschleppen. Und die Frau blieb verschollen. — Nahezu zwei Jahre später, am 12. September 1910, fischte der Bergmann Herr Kroll, der des Weges zwischen Wengde und „Schleswig“ ging, ein Gerippe, das in einer Entfernung von etwa 5 Meilen von der hochgelegenen Chaussee in einem Gebüsch lag, und machte davon Anzeige. Die Behörden begaben sich an den Fundort und fanden dort ein Knochengestell,

das mit einigen Aufdrücken teilweise bedeckt war. Am linken Fuße fand man einen Verband, und neben der Leiche lag ein Trauring.

Der Trauring der Getöteten, der von ihrem ersten Mann herkam. Die Identität der Leiche konnte nur nach vielen Bemühungen festgestellt werden. — Der Angeklagte behauptet auch heute noch dabei, daß er nicht glaube, das Skelett stamme von seiner Frau. Als ihm der Ring vorgezeigt wurde, behauptete er, das könne der Ring seiner Frau nicht sein, denn sie habe, aus Lieberlichkeit, ihren Ring und ihre Uhr verlegt, die Pfandscheine befanden sich in seiner Wohnung. Eine Säusung förderte zwar einen Pfandschein zutage, aber der lautete nur auf eine Damenuhr. — Die Verhandlung wurde am Donnerstag vertagt.

Dortmund, 18. März. Donnerstag fand in Sachen George, des Totschlägers, die weitere Verhandlung statt. Die weitere Beweisaufnahme zeitigte für den Angeklagten sehr belastendes Material. Da sagte z. B. ein Zeuge, der Bergmann Kajewski, aus, daß der Angeklagte die Tür seiner Wohnung früher nie, auch nicht in Abwesenheit seiner Frau, durch ein besonders angebrachtes Vorhängeschloß sicherte, das habe er nur am 2. November, am mutmaßlichen Mordtage, getan. Am 3. oder 4. November sei er dann mit seinem Bierwagen angeblich zu einer Auktion nach Kastrof gefahren, aber eigentümlicherweise habe er die Bretter, die sich sonst immer im Innern des Wagens zur Aufnahme der Bierfässer befinden, herausgenommen und vier Bierfässer auf das Verdeck des Wagens gestellt. Als er dann zurückkam, ging er sofort daran, den Wagen einer gründlichen Reinigung zu unterziehen; das tat er sonst auch nie. — Weitere Zeugen betonen, daß George seine Frau fortwährend mißhandelte, ihr sogar einmal das Rasiermesser an die Kehle setzte, sie wiederholt würgte, bis sie das Bewußtsein verlor, usw. Der Angeklagte bestritt dieses alles hartnäckig und kommt immer darauf zurück, er sei unschuldig; seine Frau habe einen liebesüchtigen Lebenswandel geführt und er sei wohl deshalb des öfteren mit ihr aneinandergeraten, aber er habe sie bei solchen Gelegenheiten nur ab und zu geschlagen.

Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht nach verhängter Strafe.

Das Urteil

lautete, da der Angeklagte gegenwärtig eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten verbüßt, die in Zuchthaus umgewandelt wurde, auf acht Jahre und drei Monate Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Gahmen, 16. März. (Lebensmilde.) Im Gehörs des Gutsherrn Schulze-Gahmen hat ein Schmiedemeister aus Dortmund seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Der Erhängte wurde von Vergleuten bemerkt; da sich der Körper noch warm anfühlte, stellte man Wiederbelebungsversuche an, die jedoch keinen Erfolg hatten.

Siegen, 16. März. (Defraudant verurteilt.) Der Kaufmann Gustav Söfner von hier hatte als Geschäftsführer der gemeinnützigen laienoffiziellen Siegerland seit einer Reihe von Jahren Unterschlagungen im Gesamtbetrag von 12000 M. verübt. Die Strafkammer verurteilte Söfner zu 6 Monaten Gefängnis. S., der sich noch weitere Unterschlagungen hat zuschulden kommen lassen,

dürfte sich binnen kurzem wiederum vor dem Gericht zu verantworten haben.

Siegen, 16. März. Die Polizei verhaftete hier den Obersteiger Hähner, den Versicherungsagenten Friedrich Stöbe und den Schuhmacher Deemer. Die Genannten verurteilten abends einem Kaufmann für 1500 Mark falscher Banknoten aufzuhängen. Die drei Personen stehen im Verdacht, noch weitere falsche Banknoten veräußert zu haben.

Dortmund, 16. März. (Ueberrfahren.) Auf der Zeche Brünzregent der Deutsch-Luzemburgischen Bergwerks-Gesellschaft an der Wasserstraße wurde der Arbeiter August Deppe von einem Eisenbahnwagen überfahren. Der Verunglückte starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

— Siegen, 17. März. Zur Schaffung einer Industrie- und Handelskammer schreibt die „Rhein. Zeitung“: Der Tod des Oberpräsidenten von Westfalen, Herrn von der Rede, hat einem Teil der Presse des Industriegebietes den Anlaß gegeben, eine oft erörterte, aber auch ebenso oft als ausichtslos erklärte Angelegenheit, die Schaffung einer Industrie- und Handelskammer, wieder hervorzuholen. Wenn je die innerpolitischen Verhältnisse einem solchen Plan ungünstig sein können, dann sind es die gegenwärtigen. Die Verbreiter solcher Nachrichten sollten sich doch einmal klar machen, was das heißt, eine Industrie- und Handelskammer, und würden sie diese Angelegenheit künftig so behandeln, wie sie es verdient, nämlich sie für abschließend begraben. Eine Industrie- und Handelskammer haben, daß in der Rheinprovinz und in Westfalen die weniger leistungsfähigen Teile von den mehr leistungsfähigen getrennt würden. Welche Regierung wollte dazu die Hand bieten und welche Partei wollte das beantragen? Eine Industrie- und Handelskammer würde nur bedeuten eine Proklamierung einseitiger Interessenvertretung und eine durch Gesetzgebung erhöhte Verschärfung der Gegensätze zwischen Industrie und Landwirtschaft, zwischen dem platten Lande und den großen Industriezentren. Etwas anderes aber ist es, wenn im rheinisch-westfälischen Industriegebiet Zweiverbände geschaffen werden.

Der Knabenmörder vor dem Schwurgericht.

Siegen, 16. März. Bei der Fortsetzung der Zeugenvernehmung erklärte die 20-jährige Schwester des Angeklagten, Johanna Wisbar, von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht keinen Gebrauch machen zu wollen. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde während der Vernehmung der Zeugin der Angeklagte aus dem Saale geführt. Die Zeugin bezeugte sodann unweiblich folgendes: Sie habe am Samstag, den 14. August, mit ihrem angeklagten Bruder einen Turnersall besucht, auf dem er sich stark betrunken habe. Er habe mit dem Gelde nur so um sich geworfen. In der Morgenfrühe (den 15. Aug.) habe sie mit Julius (dem Angeklagten) und dessen Schlägergeossen den Ball verlassen, jedoch sei ihr Bruder unterwegs von ihnen abgekommen. Sie habe ihn erst am Abend des 15. August, als sie gegen 6 Uhr nach Hause gekommen sei, wiedergesehen. Er habe um diese Zeit im Bett gelegen. Später sei dann Reichmann gekommen, mit dem ihr Bruder gegen 8 Uhr weggegangen sei. Gelb habe er nicht mehr gehabt, so daß sie (Zeugin) ihm noch das Fahrgehalt für die Straßenbahn gegeben habe. Der Zeugin ist an dem Abend das gedruckte Wesen ihres Bruders aufgefallen, dem bei den Vortürfen, die ihm über das unsinnige Gebahren gemacht wurden, die Tränen über die Waden gelaufen seien. Zeugin schildert sodann ihren Bruder als gutmütig, jedoch sei er jähzornig und neige zu Gewalttätigkeiten, wenn er angetrunken wäre. Auf Befragen erklärte Zeugin, daß ihre Mutter vor 10 Jahren an religiösem Wahnsinn gelitten habe und auch kürzlich in der Grahenberger Irrenanstalt gewesen sei. — Die Schwester Mantwill, eine Nichte des Angeklagten, hat sich am Nachmittag des 15. Aug. in der Wohnung der Mutter des Angeklagten aufgehalten. Als dieser nach Hause gekommen sei, habe er zu seiner Mutter gesagt: „Mutter, dein Junge hat einen tot gemacht, du siehst mich nicht wieder!“ — Zeuge Kriminalassistent Gartenfeld aus Dersbenthal sagt über die Verhaftung des Angeklagten aus. Dieser habe sich unter einem Schut von 30 aus Schlingen ausgewiesenen Personen befinden und sei sofort erkannt worden. Anfanglich habe er gelangweilt, nach einer halben Stunde aber erklärt, sein Gewissen erleiden zu wollen. Er habe um einige Zigaretten und Schreibzeug gebeten und dann sein Geständnis niedergeschrieben. Mündlich habe er erklärt, die Tat in Rasterei begangen zu haben. Er habe den Jungen in das Häufel geschleift und dann auf ihn losgeschossen. Seine blutigen Hände habe er an der Kleidung des Knaben abgewischt.

Siegen, 17. März. Bei der Fortsetzung der Zeugenvernehmung bezeugte gestern der Gefangenenaufseher Franke von hier, der Angeklagte habe sich während seines Aufenthalts im hiesigen Gerichtsgefängnis ruhig und vernünftig benommen und zu Klagen keine Veranlassung gegeben. Wisbar, der mit zwei Untersuchungsgefangenen eine Zelle geteilt, habe durch einen Selbstmordversuch von sich reden gemacht, den er in einer Nacht begangen haben sollte. Die Untersuchung habe ergeben, daß der Angeklagte sich in der Zelle gegen das einen Armee eine Anzahl unerbittlicher Schüsse mit einem Schloß beibrachte hatte. Zeuge Galvanis, jetzt Musikfieber Braun, befindet sich ebenfalls über zwei Selbstmordversuche, die der Angeklagte im Jahre 1909 gemacht habe. — Nach einigen weiteren Zeugen erfolgt die Vernehmung der medizinischen Sachverständigen. Der praktische Arzt Dr. Störp aus Vorfeld bezeugt: Die Eltern des Angeklagten hätten zwar stets ein gebrechliches Wesen zur Schau getragen, jedoch habe er von einer Geisteskrankheit weder bei dem Mann noch bei der Frau etwas bemerkt. — Dr. med. Koblischke aus Vorfeld hat von den Eltern der Einbrud geistiger Minderwertigkeit genommen. — Gerichtsarzt Dr. Klein und Kreisassistent Dr. Hager haben gemeinschaftlich

die Obduktion der Leiche des Knaben

borgenommen und folgende Verletzungen festgestellt: In der rechten Halsseite 2 Messerstiche

die etwa
ferner 10
von denen
die Lunge
auf dem
unteren
reichen
weiter an
Sachverständigen
Meisterlich
Dagegen
Stricken
der Knabe
tot gewesen
eingetretene
Direktor
unter
über dem
ab, daß
seinem 14
erblich b
nach der
lich m
sei bei d
nicht aus
Klein, der
Gefängnis
achten an

laute n
Gerichtsbe
lichte
buches in

und zum
Ehrenrech
Monat G
nahm das

Einbr
vom hies
Fuhr zu
In den
Nagten m
und daß
Auf die
gerichtet
die Sach
ses hat
für das
hier nur
Bau
Bosten.)
gefühlt
arbeit
durch d
dene B
138 Her
Bewaltu
find, neu
tuten ge
richte h
! C
Betrug
eine bald
Verfälsch
schen S
Spartaf
Markt m
Barmen
Taufend
Sperver
den Ber
von der
Zerleber
zahlte,
wachte
Anfrage
Die Sp
das Bu
haltung

—
Schäfers
Schnebe
gen Zw
beabsich
Erbi
Stadte
amt in
ausgep
Spanke
Schenk
Leiden
Teil
der St
Einen
Köln ha
der leg
germ
minis

—
Lebens
gen Bo
beiter
einem
Mann
fährt, i
—
Der m
in eine
Leid
oder an
die Unt

In ein
Sautier
die Tr
Leugnu
ins Kr
—
Der v
hatte i
Beich
kreuz
war da
Er hat
wegen
verant
daß be
gebend
des S
antwort

Die Neuheiten für die Frühjahrs-Saison

sind in reichster Auswahl eingetroffen u. liegen zur gefl. Besichtigung aus. **Prüfen Sie unsere Angebote, bevor Sie Ihren Bedarf decken, wir bieten in allen Abteilungen ganz ausserordentliche Vorteile.**

Herren - Bekleidung

Herren-Frühjahrs-Paletots	Mk. 18.—	20.—	25.—	30.—	35.—	40.—	bis 65.—
Herren-Ülster, englische Muster	Mk. 20.—	25.—	30.—	35.—	40.—	45.—	bis 70.—
Herren-Sakkoanzüge	Mk. 15.—	20.—	25.—	30.—	36.—	40.—	bis 75.—
Herren-Gehrockanzüge	Mk. 30.—	36.—	40.—	45.—	50.—	55.—	bis 85.—
Herren-Sport-Anzüge	Mk. 18.—	22.—	27.—	30.—	36.—	40.—	bis 60.—
Herren-Lodenjoppen	Mk. 2.50	3.—	4.—	5.—	8.—	10.—	bis 25.—
Herren-Gummimäntel	Mk. 16.—	20.—	25.—	30.—	35.—	40.—	bis 55.—
Herren-Wetterpelerinen	Mk. 8.—	10.—	12.—	15.—	18.—	20.—	bis 36.—
Herren-Stoffhosen	Mk. 3.—	4.—	5.—	6.—	8.—	10.—	bis 25.—

Jünglings-Bekleidung

Jünglings-Joppenanzüge	Mk. 8.—	10.—	12.—	15.—	20.—	25.—	bis 50.—
Jünglings-Norfolkanzüge	Mk. 12.—	15.—	20.—	25.—	30.—	35.—	bis 50.—
Jünglings-Joppen	Mk. 2.—	2.50	3.—	4.—	5.—	6.—	bis 15.—
Jünglings-Hosen	Mk. 2.—	2.50	3.—	4.—	5.—	6.—	bis 15.—
Jünglings-Paletots	Mk. 10.—	12.—	15.—	20.—	25.—	30.—	bis 45.—
Jünglings-Wetterpelerinen	Mk. 6.—	7.—	8.—	10.—	12.—	15.—	bis 25.—

Zur Konfirmation und Kommunion

Sacco-Anzüge , ein- und zweireihig, in schwarz und dunkelblau	} Mk. 9.— 12.— 15.— 20.— bis 25.— Mk. 30.— 35.— bis 52.—
Smoking-Anzüge	
Hüte, moderne Formen in allen Preislagen.	

Knaben-Bekleidung

Knaben-Blusen-Anzüge	Mk. 2.50	3.—	5.—	8.—	10.—	12.—	bis 25.—
Knaben-Jacken-Anzüge	Mk. 5.—	8.—	10.—	12.—	15.—	18.—	bis 30.—
Knaben-Norfolk-Anzüge	Mk. 5.—	6.—	8.—	10.—	15.—	18.—	bis 28.—
Knaben-Schul-Anzüge	Mk. 3.—	4.—	5.—	6.—	8.—	10.—	bis 18.—
Knaben-Kittel-Anzüge	Mk. 8.—	10.—	12.—	15.—	18.—	20.—	bis 30.—
Knaben-Leibchen-Höschchen	Mk. 1.—	1.20	1.50	1.80	2.—	2.25	bis 4.—
Knaben-Paletots	Mk. 3.—	4.—	6.—	8.—	10.—	15.—	bis 30.—
Knaben-Regen-Capes	Mk. 3.—	3.50	4.—	5.—	6.—	8.—	bis 15.—

Abteilung für
billige Gelegenheitskäufe

für Herren:
Anzüge Mk. 10.— 12.— 15.—
Paletots Mk. 12.— 15.— 20.—
Hosen Mk. 2.— 3.— 4.50

für Burschen:
Anzüge Mk. 6.— 8.— 10.—
Paletots Mk. 8.— 10.— 12.—
Hosen Mk. 1.75 2.75 3.50

für Knaben:
Anzüge Mk. 3.— 4.50 6.—
Pyjacks Mk. 3.— 5.— 7.—
Höschchen Mk. 0.80 1.00 1.50

Hettlage & Co., Dortmund

Westenhellweg
70—72
Ecke Karlstrasse.

Beständiges Lager in fertiger Herren-, Jünglings-, Knaben- und Sportkleidung im Verkaufswert von weit über 500000 Mark.

Evgl. Jügl.-Berein
KAMEN.

General-Versammlung
Sonntag, den 19. März.
1. Vorstandswahl.
2. Statutenänderung. 430

Stenographen-Berein
„Stolze-Schreib“, Kamen.

Freitag, d. 24. März 1911,
abends 8 1/2 Uhr (pünktlich):

General-Versammlung.
428 Der Vorstand.



Gelegenheitskauf!

1. geb. sehr gut erhaltenes
Klavier
äußerst billig zu verkaufen.
H. van Bremen, Dortmund,
Heiligergeweg 15. Telefon 7681.

Garten-Sämereien
nur echte feinkräftige Ware.
Drogerie H. P. Thiel,
Kamen, Dfstr. 21, Fernruf 180.

Musikverein Kamen.

Am Freitag, den 24. März 1911, abends 8 Uhr:

III. Vereins-Konzert

im Saale des Herrn Friedrichs (Bahnhofs-Hotel).
Leitung: Herr Königl. und städt. Musikdirektor
P. Seipt, Hamm.

Gesang: Frau Erica Hehemann, Essen.
Klavier: Herr F. Ohmann, Kamen.

I. Teil:

Chorlieder, Klavier- u. Gesang-Solis.

II. Teil:

Finale aus der unvollendeten Oper „Loreley“
v. Mendelssohn-Bartholdy

für gemischten Chor, Sopransolo und Klavier.
Konzertflügel: Rud. Ibach, Sohn, Barmen. 100
Karten im Vorverkauf bei den Herren W. Felting,
C. Holtmann, sowie bei den Mitgliedern des Vereins
1. Platz 2 M., 2. Platz 1 M., Schülerkarten 0.50 M.

Fr. Matthias
KAMEN
Weststr. Nr. 10.
Buch- und
Papier-Handlung
Büro-Artikel
Galanterie- und
Kleiderwaren.
Buchbinderei.

Spezialität:
Bilder-Einrahmungen
unter Garantie für
absol. Standsicherheit.
Größte Auswahl
Bilder, Silberleuchten u.
rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung
billigste Preise.

Restaurant „Zur Krone“

Dfstr. 9.

Dfstr. 9.

Am Sonntag, den 19. März cr.,



Frei-Konzert

— Anfang 4 Uhr. —

Zu recht zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein

Paul Jordan.

Versicherungen

gegen

Einbruch Diebstahl

übernimmt die

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-
Gesellschaft

zu

mäßigen Prämienätzen
und
koulaanten Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilt die Agentur

Fr. Meyer, Kamen,
Weststr. 54.

Schönes Nussbaum-

Pianino

einige Monate gebraucht
sehr billig zu verkaufen.

Wilh. Hohnrath Söhne
Dortmund, — Burgwall 21.

Schlesische

Saatkartoffeln
(frühe und späte)

Speisekartoffeln
Magnum bonum

Liefert 427

Fritz Blume,
Kamen, Schillstr. 5.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag Oculi, den 19. März.
Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst.
Pastor Vogts.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Pastor Tummel.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Philipp.
Kapelle zu Verche.
10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Vogts.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag, den 19. März 1911.
Morg. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Pastor Gwald.
11³⁰ Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen in der Kirche.

Nordberg.

Sonntag Oculi, 19. März.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
11³⁰ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 4 Uhr: Jungfrauenverein.
Mittwoch, den 22. März.
Nachm. 4 Uhr: Frauen-Verein.
Freitag, den 24. März.
7 Uhr: Pfingstgottesdienst.

Druck u. Verlag von C. Wray in Hord.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inzertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 33.

Sonnabend, den 18. März 1911.

39. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Reichstag.

Sitzung vom 15. März.

Die 2. Lesung des Etats des Reichs amts des Innern wurde fortgesetzt.

Abg. Graf Cammer (H.):

Ueber die agrarfreundliche Haltung der Nationalen freuen wir uns; der Landbau aber konstituiert Gegenstände zwischen der Landwirtschaft und der Industrie. Durch unsere Sozialpolitik, die uns kein anderer Kulturstaat nachmacht, ist namentlich der gewerbliche Mittelstand stark belastet, der von dem wirtschaftlichen Aufschwung so gut wie nichts gehabt hat, trotzdem gerade er das Rückgrat unseres Staatswesens ist. Daher muß ihm auch die Konkurrenz durch Wanderlager ferngehalten werden, die hauptsächlich Ramschwaren führen und das Publikum zu unnützen Ausgaben verleiten. Unerfreulich ist der direkte Verkehr von Fabrikanten und Großhändlern durch solche Wanderlager, der verwerflich der Umstand, daß Kommunal- und Staatsbeamte Waren engros weit über ihren eigenen Bedarf beziehen und damit einen schmerzhaften Handel treiben. Die Warenaussteuer sollte erhöht, die Konsumvereine sollten allgemein zu einer entsprechenden Steuer herangezogen werden. Das Lebensmittelgeschäft der Schulmutter ist zu einer nationalen Gefahr geworden. In den ob- fiktionalen wirtschaftlichen Darstellungen sehen wir eine Herabwürdigung der deutschen Frau. Die Unfall- ziffer im Automobilwesen ging trotz der Zunahme der Fahrzeuge zurück. Die Schnellheitsfahrten hat man ja ausgegeben; aber auch die Qualitäts- fahrten bringen schwere Nachteile für die Chausseen mit sich. (Beifall rechts.)

Staatssekretär Delbrück:

Der Detailhandel von Beamten, namentlich in Diensträumen, ist unzulässig. Da entsprechende Anweisungen dagegen ergangen sind, brauchen wir jedoch kein Gesetz. Die Bekleidung der Warenaus- händler und Konsumvereine ist Sache der Landes- gebirgsverwaltung. Die schweren Missetaten auf dem Gebiete der Schulmutter gebe ich zu; eine Verringerung der Bekleidungsbestimmungen ist nicht erforderlich; die bisherigen Bestimmungen genügen, wenn sie nur energisch angewendet werden. Etwas anderes ist es mit der Schulmutter. Hier sind die Sachverständigen sogar uneinig, was unter diesen Begriff fällt. Da ist ein gesetzgeberisches Einschreiten natürlich sehr schwierig. Wir haben uns aber an die Bundesstaaten mit der Bitte um Vorschläge gewendet. Die Mehrheit der Antworten geht dahin, die Bestimmungen der Gewerbe- ordnung über die Kolportage zu ändern, eher zur Verschärfung zu greifen und auch die Straf- bestimmungen zu verschärfen. (Beifall.) Die Auto-

mobilitätsfahrten als Geschwindigkeitsfahrten werden ganz verschwinden, aber die Unzuverlässigkeits- fahrten sind nicht zu entbehren. Die Landeszentral- behörden werden aber für die Wahrung der Rechte der Einwohner der in Betracht kommenden Straßen Sorge tragen.

Abg. Giesberts (Ztr.):

bedauerte die Stellung der Verbündeten Regierun- gen zum Arbeitsamtegesetz. Dieses Gesetz wie die Reichsversicherungsordnung könnten sehr wohl noch im Laufe der gegenwärtigen Session verabschiedet werden. Desgleichen das Hausarbeit- gesetz. Die Regelung des Privatbeamtenrechts sollte der erste Schritt auf dem Wege zur Reform der Gewerbeordnung sein. Wir fordern ein Organi- sationsstatut für die Pensionisten und Befreiung der Missetaten bei der Auszahlung der Unfall- renten. Der Redner polemisierte scharf gegen die Sozialdemokratie, die den sozialpolitischen Fortschritt aufhalte und der schärfste Gegner der Gewerkschaftsbewegung sei. Ausnahmegeetze gegen die Arbeiterklasse bekämpfen wir selbstverständlich. Die Gefahr der Arbeitsmonopolisierung, die jetzt von der Sozialdemokratie vorbereitet wird, die systematische Ausschließung der christlichen Arbeiter, ist viel schlimmer als die ärgste Scharmacherei von der Gegenseite. Ich habe nie geliebt (Stürmische Heiterkeit), solche Dinge hier zu besprechen; aber es muß einmal gesagt werden, die Sozialdemo- kratie stellt den Grundbaustein auf: Ohne Brot kein Brot! Wir werden die Freiheit der Arbeiter gegen jeden Terrorismus aufrechterhalten! (Beifall im Zentrum.)

Abg. Sacke (Soz.): Die sieben christlichen Arbeitersekretäre hier im Reichstag haben gar nichts ausgerichtet. Die christlichen Sekretäre halten es mit den Unternehmern und treiben mit den Arbeitern ein falsches Spiel. In der bayerischen Kammer brachte das Zentrum sogar eine Resolution auf Ausschließung aller Sozialdemokraten aus den Staatsbetrieben ein. Der Redner lehnt die Maß- nahmen gegen Warenausläufer und das Souverä- nentum ab und fordert ein Arbeitsamtegesetz.

Abg. Schwaibach (Nationalliberal) forderte für die Majoren und Wittener das Recht des Ge- brauchs ihrer Mutterprache in Verhandlungen. — Abg. Gothein (Soz.) kritisierte unsere Wirt- schaftspolitik und die veränderte Haltung der Na- tionalliberalen zu ihr. Redner betonte, der Frei- handelsgedanke schreite fort und werde der Ver- teuerungspolitik den Garaus machen. Die National- liberalen sollten sich von den Konservativen nicht für den Schutz zinsfangen lassen, wie es auch die Fortschrittler nicht täten, denn die Arbeiter würden nicht mitgeben. Die Nationalliberalen seien der Volkspartei in letzter Zeit erheblich näher gerückt. Komme der liberale Geist bei ihnen auch weiterhin so zur Geltung, dann könnten Fort- schrittler und Nationalliberalen ein gutes Stück Weges zusammengehen. — Abg. Seyda (Soz.) be-

klagte den Rückgang der Löhne in Oberschlesien und führte Beschwerde über die Behandlung polnischer Arbeiter. Donnerstag: Fortsetzung.

Sitzung vom 16. März.

Die Beratung des Etats des Reichs- amts des Innern wird nach der allgemeinen Aussprache und nach der Bewilligung des Gehalts des Staatssekretärs bei dem Kapitel „Allgemeine Fonds“ fortgesetzt.

Abg. Dr. Pfeiffer (Ztr.) kritisiert die Zentralfürsorgebestimmungen des Direktors von Schmidt im Germanischen Museum in Nürnberg. Es muß für eine Verständigung unter den Bun- desstaaten über eine zweckentsprechende deutsche Museumsorganisation gesorgt werden. — Abg. Graef-Weimar (Wirtsch. Soz.) begründet eine von Angehörigen aller bürgerlichen Parteien un- terzeichnete Resolution auf Berechtigung von zehn- tausend Mark jährlich zur Unterstützung der Na- tionaltheater für die deutsche Jugend in Weimar. Die Budgetkommission hat die Resolution abgelehnt. — Abg. Dr. Pfeiffer (Ztr.): Es sind moralische Bedenken geäußert worden gegen die Weimarer Studienfahrten von Schülern und Schülerinnen. Wenn die Aufsichtsbeamten ihre Pflicht tun, sind die Fahrten ganz unbedenklich. — Abg. Dr. Sedgwick (Soz.): Man sollte mög- lichst vielen Schülern und Schülerinnen Gelegen- heit geben, an der gemeinsten Stätte Weimars echte Kunst zu genießen und dauernde Eindrücke fürs Leben mitzunehmen. — Abg. Bassermann (Ntl.) beipflichtet die Fortschritte in der Sozial- und bittet um Unterstützung aus Reichsmitteln. Wie steht es mit der vorjährigen Resolution auf Errichtung einer Reichsanstalt für Luftschiffahrt? — Abg. v. Rittthofen (Ntl.) hält eine besondere Reichs- anstalt nicht für notwendig, dagegen eine interna- tionale Organisation des gesamten Luftschiff- fahrtswesens. — Staatssekretär Delbrück:

Für eine Zentralstelle zur Förderung der Luft- schiffahrt ist ein Organisationsplan ausgearbeitet. Ein endgültiger Beschluß läßt sich noch nicht fassen. Daß eine Reichsanstalt notwendig ist, halte ich nicht für wahrscheinlich; eine Verständigung der Interessenten und Förderer dürfte hinreichen, die Sache in anständiger Weise vorwärts zu bringen, und es würden eventuell nur Beiträge des Reichs in Frage kommen. Wir müssen jedenfalls alles tun, um zu verhindern, daß Deutschland auf dem Gebiete der Luftfahrt vom Ausland überflügelt wird. — Abg. Droscher (Ntl.) begründet eine Re- solution um schleunige Herbeiführung einer Ver- einbarung der deutschen Ostseefahrerstaaten über gemeinsame polizeiliche Vorschriften zur Regelung der deutschen Ostseefahrt und zum Schutze des Fischbestandes an der deutschen Ostküste so- wie über eine zweckmäßige Gestaltung der Fischerei- aufsicht, ferner auf Vereinbarung eines interna- tionalen Abkommens über die Befischung der Ost- see und sämtlicher Ostseefahrerstaaten. — Abg. Er-

berger (Ztr.) stimmt der Resolution zu. Die Unterstützung unserer Fischer sei wahre Mittel- standspolitik. — Die Abg. Görtke (Ntl.) und Sahn (Ntl.) begrüßen die Resolution. — Abg. Spethmann (Wp.): Es geht den Fischern in der Tat schlecht, besonders wegen der großen Konkurrenz. Ich bin ausdrücklich beauftragt, der Marine für ihr Entgegenkommen zu danken. — Ministerialdirektor v. Zonquieres erklärt, daß über die Resolution mit dem preussischen Land- wirtschaftsminister Rücksprache genommen werden soll; davon würden weitere Schritte abhängen. Den Transportwünschen hat sich die preussische Eisenbahnverwaltung sehr freundlich entgegenge- stellt. Die beste Propaganda für die Fischzucht ist ein billiger Preis. In den Warenhäusern reißen sich die Leute um die Fische. Auch wir wünschen eine Erhöhung des Preises, stoßen aber bei der Finanzverwaltung einwillen noch auf Widerstand, hoffentlich wirds bald anders. — Abg. Meßger (Soz.) polemisiert gegen den Abg. Sahn. Darauf wurde die Resolution einstimmig angenommen.

Abg. Dahlem (Ztr.) führt Beschwerde über die Handhabung des preussischen Reblausgesetzes. Einige Leute werden reich entschädigt, andere ver- kommen in Not. — Abg. von Kappeler (Ntl.) begründet eine Resolution, die für den Verein für soziale innere Kolonisation zum Zwecke der Für- sorge für vorübergehend Arbeitslose nachhaltige Förderung und Unterstützung durch die Landes- regierungen wünscht. — Abg. Bassermann (Ntl.) äußert sich eingehend zu dieser Frage. Er erklärt die Zustimmung seiner Parteifreunde zur Re- solution. — Staatssekretär Delbrück: Ich bin der letzte, der nicht anerkennt, daß die Zentralfürsorge wichtige Dienste geleistet hat und noch weitere leisten kann. Ich bin gern bereit, im nächsten Jahre auf eine Erhöhung des Zuschusses Bedacht zu nehmen, sobald die Finanzlage die Möglichkeit dazu gibt. Ein bestimmtes Versprechen kann ich aber heute beim besten Willen nicht geben. Die Wanderarmeefrage hat uns schon oft beschäf- tigt. Jetzt liegen die Ergebnisse einer Umfrage bei den Bundesregierungen vor. Die Frage ist außerordentlich schwierig zu lösen. Gerade für die Gesetzgebung ist da außerordentlich schwer, einzu- greifen. Es ist schwer, für Wanderarme eine geeignete Beschäftigung zu finden. — Abg. Dove (Wp.) stimmte der Resolution und den Ausführungen des Abg. v. Kappeler zu, ebenso die Abg. Grä- ber (Ztr.) und Severing (Soz.). Staatssekre- tär Delbrück begrüßte es, wenn gerade schiff- brüchigen Exilanten geholfen werden könnte. Die Resolution wurde gegen die Sozialdemokraten an- genommen. Eine Zentrumsresolution zur Förde- rung der chemischen Textilindustrie wurde an- genommen, nachdem Staatssekretär Delbrück finan- zielle Bedenken dagegen geltend gemacht hatte. Freitag: Fortsetzung.

Eine Familientragödie.

die in vielen an das Drama in der Waldemar- straße zu Berlin am letzten Sonntag erinnert, er- eignete sich Mittwoch vormittag in Charlottenburg. Die dort wohnende 26jährige Frau Anna 3 a f i s versuchte, ihren fünf Jahre alten Sohn Emil und ihre dreijährige Tochter Anna mit Nylol zu ver- giften und erhängte sich dann selbst. Die Kin- der wurden lebend in das Krankenhaus Weiden- gebracht, während die Leiche der unglücklichen Frau ins Schauhaus transportiert wurde.

Im Quergebäude des Hauses Kaiser-Friedrich- straße 62, 3 Et., wohnte seit etwa 1 1/2 Jahren der beim hiesigen Gaswerk angestellte Schloffer und Gasarbeiter Jachsch mit seiner 26 Jahre alten Frau und den drei Kindern. Die Ehe war recht glücklich, wurde aber in der letzten Zeit durch die maßlose, gänzlich unbegründete Eifersucht der Frau erheblich getrübt. Diese, die in der ganzen Straße als Schönheitskünstlerin bekannt war, verfolgte ihren Mann mit ihrer Eifersucht täglich, so daß es wie- derholt zu heftigen häuslichen Szenen kam. So auch Dienstagabend. Der Mann versuchte seine Frau zu überzeugen, daß doch ihre

Eifersucht absolut unberechtigt

und daher überflüssig sei. Als Mittwoch morgen der Mann wie gewöhnlich zu seiner Arbeitsstätte sich begeben hatte, saß Frau Jachsch den un- seligen Entschluß, sich und ihre Kinder ums Le- ben zu bringen. Sie ging in die benachbarte Drogerie, wo sie für 50 Pfg. Nylol kaufte. Nach Hause zurückgekehrt, löste sie zuerst dem Knaben gewalttätig die ägende Flüssigkeit ein, bis das Kind die Bewußtlosigkeit verlor. Daselbst wiederholte sich bei der dreijährigen Tochter, die sie dann noch an der Öffnung aufhängte. Die Kinder hat- ten, als ihnen die Mutter das ägende Gift ein- schloß, laut um Hilfe geschrien. Dadurch wurden die Bewohner des Hauses aufmerksam, und sie suchten, dieses abzuwenden, an die Tür der Jachsch- schen Wohnung. Inzwischen aber hatte sich Frau Jachsch selbst an ihrem Schrank erhängt. Als die Sanzsbewohner nun auf wiederholtes Rufen keinen

Einlaß erhielten, erschanden sie die Tür und fan- den die Kinder bewußtlos und die Frau bereits als Leiche vor. Inzwischen hatten die Hausbewohner den bedauernswerten Ehemann von der Straße be- nachrichtigt; er ist unter der Wucht des ihm be- troffenen Unglücks völlig zusammengebrochen.

Aus aller Welt.

Der Theaterprozess gegen den König von Preussen.

Der Kapellmeister des Hoftheaters in Han- nover, Boris Bruck, war aus seiner Stellung plötzlich entlassen worden, weil er sich über sei- nen Chef, den Direktor Barnas, mehrfach un- gebührend geäußert hatte. Wegen dieser angeblich nicht gerechtfertigten Entlassung verklagte Bruck den König von Preussen als Eigentümer dieser Bühne. Vor dem Berliner Kammergericht an- gelaagten „Geheimen Justizrat“ dem Gerichtsstande aller Angelegenheiten, die gegen den König von Preussen gerichtet sind, wurde über den Rechts- streit verhandelt. Der König, der durch Rechts- anwalt Arthur Wolff vertreten war, oblag. Bruck wurde mit seinen Anwälten abgewiesen.

— Ein Unfall des „B. VI.“ Als das Luftschiff „B. VI.“ Donnerstag nachmittag 5 Uhr aus der Ballonhalle in Johannisthal zu einer Passagierfahrt herausgebracht werden sollte, setzte plötzlich eine Böe ein und drückte den Ballon gegen die Hallenwand. Dabei bekam er ein kleines Loch. Oberleutnant Stelling entschloß sich mit Rück- sicht darauf, daß die Ballongasfüllung 14 Wochen alt war, den Ballon zu reißen, der ohnedies in den nächsten Tagen nach Vitterfeld zur Neufüllung gehen sollte. In etwa acht Tagen dürften die Fahrten wieder aufgenommen werden.

— Zur Strandung des „Fünfmastens „Preußen“. Das Seecomit in Hamburg verhan- delte über den Zusammenstoß des englischen Damp- pers „Brighton“ mit dem Hamburger Fünf- masters „Preußen“ im Kanal am 9. November

vorigen Jahres, wobei die „Preußen“ manövriert- unfähig wurde und später auf den Strand geriet. Das Seecomit erkannte die Schuld an dem Zu- sammenstoß, welcher als weitere Folge den völli- gen Verlust herbeiführte, trifft allein die Füh- rung des „Brighton“, weil dieser der „Preußen“ nicht rechtzeitig ausgewichen sei und im letzten Augenblick noch versucht habe, den Bug der „Preu- ßen“ zu kreuzen.

— Der hannoversche Schnellzug in Ge- fahr. Auf dem Personenbahnhof Spandau-West ereignete sich Donnerstag früh um 6 Uhr 35 Mi- nuten durch das Herannahen des hannoverschen Schnellzuges ein Unfall. Bureist ist man dort mit dem Verlegen des Gleises beschäftigt. Als um die angegebene Zeit eine Gruppe Arbeiter eine schwere Schiene zu transportieren hatte, brannte der hannoversche Schnellzug heran. Vordräng- mäßig mußten die Arbeiter durch ein Hornsignal gemahnt werden. Dies erkante aber nicht und nun geschah das Unheil. Der Zug fuhr in die Ar- beitergruppe hinein. Bis auf zwei Mann konn- ten alle noch in der letzten Sekunde beiseite sprin- gen, die beiden von der Maschine erfaßten Ar- beiter erlitten Verletzungen an den Beinen, die sich glücklicherweise nicht als schwer herausstell- ten. Als die Maschine herankam, warfen die be- schädigten Arbeiter die Schiene quer über die Gleise und nur dem Umstande, daß der Schnellzug schon erheblich langsamer fuhr, ist es zuzuschreiben, daß eine Entgleisung des Zuges und somit größ-eres Unglück vermieden wurde.

— Die Revision Livvies verworfen. Die Revision des Gärtners Livvie, der wegen der Bluttat an dem letzten Ehepaar in Berlin zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden war, wurde vom Reichsgericht verworfen.

— Ein Gutsbesitzer als Brandstifter verhaftet! Dem Amtsgerichtsgefängnis in Für- stentwale wurde der sich großen Ansehens er- freuende Bauerngutsbesitzer Friedrich Perlich aus dem Orte Dornitz unter dem Verdacht der Brand- stiftung zugeführt.

— Der neue erste Bürgermeister von Thorn. In der letzten Stadtverordnetenversammlung zu Thorn wurde die Wahl des am 8. März zum ersten

Bürgermeister von Thorn gewählten Stadtrats Dr. Hasse-Breslau für ungültig erklärt. Stadtrat Hasse war mit 19 gegen 18 Stimmen gewählt worden. Nach der Wahl stellte sich heraus, daß ein Stadt- verordneter an der Wahl teilgenommen hatte, gegen den ein Verfahren wegen verbotener Er- pressung schwebt, der nach den Bestimmungen der Städteordnung von den Sitzungen der Stadtver- ordneten auszuschließen war. Im Anschluß an die Ungültigkeitserklärung wurde sofort die noch- malige Wahl vorgenommen. Stadtrat Hasse wurde mit 27 von 36 abgegebenen Stimmen zum ersten Bürgermeister gewählt. 9 Stimmen entfielen auf den Regierungsrat Dr. Saenger-Danzig.

— Die Zeugenansagen im Nordprozess van der Velde in Danzig lassen den Ange- klagten als völlig haltlosen Menschen erscheinen, ohne Kraft und Rückgrat, dem allerdings eine Mordtat nicht zuzutrauen war. Allgemeines Mit- leid erregten die als Zeugen vernommenen Eltern des Angeklagten. Der noch im besten Mannes- alter stehende Vater des Angeklagten, Mademois- professor, ist in den letzten anderthalb Jahren völlig ergraut, sein Antlitz zeigt, vielleicht nur äußerlich, eine feinerne Ruhe. Auch die Tante des Angeklagten, die erheblich jüngere Schwester der Mutter desselben, die dieser lebensgefährlich ver- ehrte und deren Bild er stets bei sich trug, wurde als Zeugin vernommen.

— Das Sturmwetter hat an der belgischen Küste erhebliches Unheil angerichtet. Bei Oende, Westende und Newport ist großer Schaden an den Wellenbrechern und an den Häfen angerichtet worden. In Stehdinghe wurde eine Windmühle vom Sturm umgestürzt, wobei der Müller und sein Knecht unter den Trümmern begraben wur- den. Der Zustand beider ist hoffnungslos.

— Verurteilung zweier Matrosen zum Tode. Das Kriegsgericht in Paris hat die bei- den Matrosen Gueguen und Lemarcal wegen Ermordung eines Kameraden zum Tode verur- teilt. Beide haben am 12. Januar in Ajaccio auf Korsika den Matrosen Carrel ermordet, weil sie wußten, daß er im Besitz von 100 Frank war. Sie raubten ihm das Geld und warfen die Leiche in einen Graben.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 16. März.

Das Haus setzte die zweite Lesung des Entwurfs des Kapitels „Universitäten“ fort. Hierzu lag ein Antrag Dr. Friedberg (natl.) vor, die Errichtung einer nichtstaatlichen Universität in Frankfurt a. Main nicht anders als auf Grund eines Gesetzes zu genehmigen; ferner ein Antrag Schmieding (Str.), zur Ausfüllung der in den Beständen der Universitätsbibliotheken vorhandenen Lücken in die Haushaltspläne der Jahre 1912 bis einschließlich 1916 außerordentliche Beträge einzustellen. Ferner lag ein Antrag der Budgetkommission vor, den Umbau des physikalischen Instituts der Universität Marburg betr. — Abg. Schmieding (Str.) befürwortete, an jeder Universität Professuren für Sozialpolitik, Nationalökonomie und Kolonialrecht einzurichten. — Abg. Dr. Friedberg (natl.) begründete seinen Antrag. Das Projekt der Frankfurter Universität sei sehr schwerwiegend, daher müsse eine Entscheidung der Staatsregierung getroffen werden, ohne das Haus zu fragen. — Abg. Dr. Reimoldt (H.) schloß sich dem Vorredner an, Abg. v. Regelen (konf.) hatte Bedenken gegen eine Universität in Frankfurt, die das gelehrte Proletariat nur noch vermehren würde. — Abg. Funt (Sp.) erklärte, der Plan der Frankfurter Gründung entspreche nicht ehrgeizigen Regungen. — Kultusminister v. Trott zu Solz erklärte, eine offizielle Anfrage wegen der Frankfurter Universität sei an ihn noch nicht ergangen. Jedenfalls könne eine Universität nur auf Grund eines besonderen Gesetzes errichtet werden. Gegen dem Antrag Friedberg sei daher nichts einzuwenden. Der Minister erklärte ferner, die Befürchtung, daß durch Gründung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft die Universitäten geschädigt werden könnten, sei grundlos. An eine Erweiterung seiner Befugnisse den Universitäten gegenüber denke er nicht. Die Befugnisse, die er habe, seien derart, daß er die Interessen der Universitäten sehr wohl wahrnehmen könne. — Abg. Bell (Str.) schlug vor, soziale Professuren und, wenn möglich, auch soziale Seminare einzurichten. — Der Minister antwortete, die Nationalökonomie berücksichtige dieses Gebiet vollumfänglich. Es sei vielleicht angebracht, hier und da einen besonderen Lehrstuhl für dieses Gebiet zu erteilen. — Abg. Cassel (Sp.) begrüßte die letzte Erklärung des Ministers. — Abg. Dr. Schröder (natl.) befürwortete, für die Verbreitung der Kenntnisse der Arbeiterversicherung auf den Universitäten mehr als bisher zu tun. — Abg. Liebknecht (Soz.) maß der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft keine Bedeutung bei und forderte, die Theologie, die keine Wissenschaft sei, von den Universitäten zu entfernen. Der Antrag Friedberg wurde angenommen. In der weiteren Debatte wurden nur Wünsche lokaler Natur vorgetragen. Das Kapitel „Universitäten“ wurde erledigt. Das Haus vertagte sich auf Freitag.

Deutschland.

Der Kaiser hat den Reichskanzler eingeladen, beim Stapellauf des ersten Turbinenschiffes der deutschen Marine, „Erzsaß Hildebrand“, auf der Kieler Werft die Taufe zu halten.

Im Achilleion zu Korfu, wo das deutsche Kaiserpaar nach der Begegnung mit Kaiser Franz Josef in Wien Ende der nächsten Woche eintrifft, ist zum Empfang der hohen Gäste alles vorbereitet. Die Umbauten am Schloß sind seit längerer Zeit beendet und im Garten hat die hochragende Achilleus-Skulptur, die bei der vorjährigen großen Berliner Kunstausstellung so viele Entzückte, Bewunderer gefunden. Das Wetter ist frühlingssmild und heiter. Die Bevölkerung von Korfu, die zu dem Kaiser, dem alljährlichen Gast, in freundschaftliche Beziehungen getreten ist, sieht dem Besuch erwartungsvoll entgegen, der ja diesmal auch das deutsche Kronprinzenpaar nach der Ostseereise auf die schöne Insel führen wird. Möge dem Kaiserpaar unter südlichem Himmel die gesuchte Erholung in volstem Maße zu teil werden.

(Begegnung zwischen dem Kaiser und dem König von Griechenland.) König Georg von Griechenland wird Ende März auf Korfu Kaiser Wilhelm begrüßen und sich sodann nach Volo begeben, um die dort stattfindenden olympischen Spiele feierlich zu eröffnen. Nach Schluß der Festlichkeiten wird der König mit der gesamten königlichen Familie wieder in Korfu einreisen, um den mittlerweile dort eingetroffenen deutschen Kronprinzen zu begrüßen.

(Todeswechsel zwischen Rom und Berlin.) Die „Wiener Neue Freie Presse“ meldet aus Rom: Zwischen den Söhnen von Berlin und Rom hat dieser Tage ein reger Todeswechsel stattgefunden, der, wie man vermuten darf, der bevorstehenden Fahrt Kaiser Wilhelms über Venedig nach Korfu galt.

Zu Ehren des Kronprinzen und der Kronprinzessin gab der Khedive in Kairo ein Galadiner. Donnerstag wohnte der Kronprinz einer Uebung der ägyptischen Truppen bei. Prinz Adalbert von Preußen ist von seiner Blindarmenabteilung wieder vollkommen hergestellt.

Der Prinzregent Luitpold von Bayern hat dem Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg sein Reliefporträt in Bronze überreicht.

(Der Prinzregent und die Presse.) Aus der Geheimkanzlei des Prinzregenten Luitpold ist an die Redaktionen der bayerischen Zeitungen eine in Kunstdruck hergestellte, mit einem Porträt des Regenten gesetzte Karte folgender Inhalts gelangt: Verzeihen Sie mir die vielen Wünsche zu meinem neunzigsten Geburtstage. 12. März 1911. Luitpold, P. Regent von Bayern. Die Unterschrift dieser Karte ist faksimiliert. Es ist wohl noch niemals dagewesen, daß ein regierender Fürst der Presse so herzlich und schlicht bürgerlich für Glückwünsche dankt, deren Gegenstand er gewesen ist.

(Parlamentarische Kommissionen.) Die Budgetkommission des Reichstages legte am Donnerstag über die Verwendung der Mittel für Propagandazwecke fest, daß für

die Propaganda 3 Millionen Mark jährlich auszugeben seien, davon für die Propaganda im Ausland 1 900 000 Mk. für die Propaganda im Inlande 1 100 000 Mk. Ein Antrag der Linken, den Bund der Landwirte bei der Verteilung dieser Gelder auszuscheiden, wurde abgelehnt. Die Abstimmung, eine der schwierigsten, die die Kommission je erlebt hat, nahm mehr als eine Stunde in Anspruch. Ein Vertreter des Auswärtigen Amtes gab eine Erklärung über die Verhandlungen mit Amerika wegen der Raketen ab, die zur Unterlage einer vertraulichen Besprechung gemacht wurde. — Die Reichstagskommission für das Kurpfalzgesetz beschloß außer dem Verbot der Krebsbehandlung auch das der Hypnose und der Anwendung von Betäubungsmitteln durch nicht approbierte Ärzte. Abgelehnt wurde die Bestimmung der Regierungsvorlage, wonach der Bundesrat noch andere als die im Gesetz bezeichneten Selbstverfahren verbieten kann. — Die Reichstagskommission für die Schiffsfahrtsabgaben beschloß bestimmte Erweiterungen des Abheims wie des Elberlandes. Der bayerische wie der preussische Regierungsvertreter erklärten mit diesen Erweiterungen und technischen Schwierigkeiten das ganze Gesetz für unannehmbar. — Die Geschäftsordnungs-Kommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich am Donnerstag anlässlich eines Antrages von Brandenstein mit rein internen Fragen.

(Die Erkrankungen an Krebs nehmen, wie in der Reichstagskommission für das Kurpfalzgesetz amtlich festgestellt wurde, bedauerlicherweise nicht nur zu, sondern befallen in steigendem Maße auch jugendliche Personen. Als die einzige mögliche Heilung wurde die operative Entfernung der Krebsgeschwülste bezeichnet.

(Kleine politische Nachrichten.) Der Gegenentwurf über die Privatbeamtenversicherung soll dem Reichstage angeblich noch vor Ostern zugehen. — Der Zentralausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei tritt am Sonntag in Berlin zusammen, um die Taktik für die nächsten Reichstagswahlen zu besprechen. — Die Zahl der Eingekerkerten in deutschen Krementorien wächst beständig. Dieser Umstand wird auch für die Begründung der Feuerbehaftungs-Vorlage von deren Freunden im preussischen Abgeordnetenhaus geltend gemacht werden. — Die konservative Fraktion brachte im Reichstage eine Resolution ein, wonach in kleineren Städten der Zwischenhandel mit Lebensmitteln auf den Straßen und öffentlichen Plätzen durch Erlass ortsgewöhnlicher Bestimmungen auf gewisse Stunden des Marktwerts beschränkt werden kann.

(Unsere Kolonial-Armee.) Ein eheliches Wort, dessen Offenheit allseitig mit Dankbarkeit aufgenommen werden wird, hat der Kommandeur der deutschen Schutztruppe, Oberst von Storff, gesprochen. In einem Vortrag betonte er, seine Erfahrungen im deutsch-südwestafrikanischen Aufstand ließen ihn hoffen, daß die Selbständigkeit im kolonialen Offizierskorps mehr gepflegt werde. Die Offiziere hätten in jeder Weise ihre Pflicht getan, und gerade sie seien den Soldaten Muster von Tapferkeit im Kampfe gegen den türkischen Feind gewesen, aber doch hätte es ihnen an manchem gefehlt, was den Feind schneller und sicherer zu Boden geworfen hätte. Die Worte des Obersten v. Storff sind somit eine Aufforderung zu vermehrter Friedensarbeit des Offizierskorps, die alsbald aufgenommen werden dürfte.

(Dreadnoughts der Küste.) Die Kriegsschiffe immer größerer Abmessungen erhalten, so geht jetzt auch das Streben der Luftschiffer dahin, ihren Fahrzeugen bisher nicht dagewesene Dimensionen zu geben. Das „Zeppelin“-Schiff, das demnächst die Stapelheile verläßt, reicht an das Kreuz des Kölner Doms heran; ein französischer Ingenieur plant den Bau eines Luftschiffs von 100 000 Raummetern — das wäre eine Größe, die mit der des Eiffelturms verglichen werden könnte. Nun gestalten ja die gewaltigen Raumverhältnisse des Luftmeeres, von denen man vielfach nur eine unzulängliche Vorstellung hat, eine Vergrößerung der Luftschiffe ins Riesenhafte, und gerade unter Graf Zeppelin ist ein Verfechter dieser Forderung; aber die Sache hat auch ihre großen Bedenken. Mit der unbegrenzten Ausdehnung der Abmessungen steigen natürlich auch die Kosten ins Riesenhafte, und der Verlust eines solchen Dreadnoughts der Luft ist umso empfindlicher. Auch der militärische Wert eines solchen Luftschiffs ist um vieles höher als der der kleineren Modelle. Als Angriffswaffe kommt das Luftschiff auf absehbare Zeit doch nicht in Betracht, nur für den Aufklärungsdienst. Für letzteren aber genügen die jetzigen Modelle, während ein Dreadnought der Luft dem Feinde nur ein besseres Ziel bieten würde.

(Die neue Türkenanleihe im Betrage von 204 Millionen Mark gelangt in diesen Tagen zur Ausgabe an dem deutschen Markt. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß nun etwas Ruhe im Handel von Auslands-Papieren eintreten wird, nachdem auch im Reichstage energisch genügt worden ist, inländischen Papieren mehr den Vorrang zu geben. Bei der neuen Türkenanleihe spielten bekanntlich politische Motive mit; mit den französischen Banken konnte das türkische Finanzministerium zu keinem Ergebnis kommen.

(Bedeutungsvolle historische Erinnerungen knüpfen sich an die gegenwärtigen März-tage. Am 15. März vor 500 Jahren traten die Mannen und Städte der Mark Brandenburg in Berlin zu einem Landtage zusammen, um die Volksherrschaft des Königs Sigismund entgegenzunehmen, daß Burggraf Friedrich von Nürnberg zum Verweser der Mark bestellte. Am 16. März 1813 erklärte Preußen den Krieg an Frankreich, der zu dem glorreichen Befreiungskriege werden sollte, und am Donnerstag (16.) vor 40 Jahren hielt Kaiser Wilhelm I. unter dem fürstlichen Jubel der Bevölkerung seinen Einzug in Berlin, nachdem er am Tage zuvor einen Abzugs-Tagesbefehl an das Meer gerichtet und den französischen Boden verlassen hatte. Am Sonnabend dieser Woche findet die fübliche Kranzniederlegung an den Gräbern der Märzgefallenen auf dem kleinen Friedhofe im Berliner Friedrichshain statt.

(Ehrenbürgerverleihungen gegen Dr. Karl Liebknecht.) Dem Reichsanwalt Dr. Karl Liebknecht ist ein Verleihung des 1. Bürgerrechts des Kammergerichts Berlin vom 27. Februar d. J.

zugestellt worden, der gegen ihn das Hauptverfahren vor dem Ehrengericht der Anwaltskammer in Berlin ohne Voruntersuchung eröffnet. Der Beschluß erklärt ihn für hinreichend verdächtig, auf dem Magdeburger Parteitag durch die von ihm eingebrachte Resolution über die Vergewaltigung Finnlands, den Jarenbesuch in Deutschland und durch seine Begründung zu der Resolution den russischen Jaren, sowie die preussische und die sächsische Regierung beleidigt, dabei auch aufreizende Äußerungen getan zu haben. Dadurch soll sich der Inculpate innerhalb seines Berufes der Ächtung, die der Beruf des Rechtsanwalts erheischt, unwürdig gezeigt und seine Pflicht verlehrt haben.

(Der Verein der ausländischen Presse hatte zu Donnerstag nachmittag zu seinem Frühjahrsfest eingeladen, der im Hotel Wlton in Berlin stattfand. Es entwickelte sich das nachgerade bekannte farbenprächtige Bild. Vertreter der Politik, der Diplomatie, von Handel, Industrie, Kunst und Wissenschaft hatten sich in großer Zahl eingefunden. Die Ministerien und Reichsämter waren sehr zahlreich und staltlich vertreten. Anwesend waren: die Herren v. Breitenbach, Bischof, v. Dallwitz, v. Trott zu Solz, Lenge, Sydow und Herr Unterstaatssekretär Bahnschaffe. Auch die fremden Botschafter waren vertreten.

Ausland.

Belgien.

(Ein Seelenstreich?) Die Vertreter der internationalen Seelenstreichvereinigungen in Antwerpen berieten über den Vorschlag englischer Seelenstreich, einen internationalen Streik zur Besserung ihrer Lage zu veranstalten. Betreten waren Deutschland, England, Nordamerika, Belgien, Holland, Schweden, Norwegen und Dänemark. Es wurde beschlossen, eine internationale Kommission einzusetzen, die die Lage prüfen soll. Es sollen Deutschland und Belgien gegen England, Amerika, Norwegen, Dänemark und Holland für den Streik sein.

England.

(Das Unterhaus genehmigte die im Budget vorgesehene Herabsetzung.) Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich will London verlassen, um einen längeren Erholungsurlaub an der Riviera anzutreten. Die Londoner Blätter folgern aus der Abreise des Botschafters, daß die Bagdadbahnfrage in allen Punkten eine die Beteiligten befriedigende Lösung gefunden hat.

China.

(China in Vengsten.) Die chinesische Presse zeigt sich über die Verwicklungen mit Russland wegen der Mongolei und über die Forderungen Englands, die sich auf die Provinz Szechuan beziehen, sehr erregt. Es sind wieder die Bestrebungen aufgelebt, die Studenten überall in freie Körper zusammenzufassen.

Amerika.

(Die mexikanische Revolution.) Die Regierung veröffentlicht einen Bericht über die Niederlage der Insurgenten bei Casas Grandes, der besagt, daß 67 Mann gefallen seien. Die gefangenen Insurgenten wurden human behandelt werden.

(Die Union und Mexiko.) Der Sonderberichterstatter der „Königlichen Zeitung“ an der Grenze von Mexiko und den Vereinigten Staaten meldet aus San Antonio: Hier ist im Feldlager das 9. Kavallerie-Regiment angekommen, das aus Regern besteht. Die kriegsmäßige Division ist jetzt vollständig bis auf das 4. Artillerie-Regiment. Zunächst geplant sind Uebungsmärsche nach Leon Springs und Galveston. Zuerst soll in der Brigade, dann im Divisionsverbande geübt werden. Die Zeitpunkte für die Uebungen sind aber noch unbestimmt. Ein Wright- und ein Curtiss-Flieger werden am 20. März erwartet. Die Offiziere hier glauben, daß tausende von japanischen Arbeitern und Baumwollpflanzern in Mexiko Soldaten seien und daß der behauptete Geheimvertrag mit Mexiko gegen Japan den Weg zu den Panamanaisierungen öffnet. Bis jetzt ist nur der deutsche Militärattache hier. Erwartet werden die von England, Russland und Frankreich. Die Unsicherheit dessen, was geschehen soll, ist unvermindert.

(Eine Kaserne mit Dynamit in die Luft gesprengt.) Die Kaserne in Ciudad Juarez wurde durch eine kleine Abteilung Insurgenten, die sich dort eingeschlichen, mit Dynamit in die Luft gesprengt. 900 Mann der mexikanischen Kavallerie stritten in wilder Panik ins Freie, jedoch sind die Verluste gering. Die Bevölkerung schickte sich zur Flucht über die Brücke nach El Paso an, beruhigte sich jedoch bald wieder.

Kolonien.

(Aus Deutsch-Ostafrika wird vom Gouverneur telegraphisch gemeldet: In Ruanda am Viktoria-See tritt neuerdings die Pest auf. Nach den eingegangenen Berichten sind bisher vier Todesfälle vorgekommen.

Westfalen u. Rheinland.

(H. Massen, 17. März. (Unglücksfälle.) Auf der hiesigen Beche kam Dienstagabend der Wettersteiger Heinrich Neuhans aus Wiede durch Sturz in den Schacht zu Tode. Der Verunglückte hinterläßt Frau und 3 Kinder. — Durch Sturz in den Bremschacht erlitt ebenfalls der unversehrte Bergmann Fr. Gemen aus Anna schwere Verletzungen.

(Münster, 17. März. In der letzten Sitzung des Provinziallandtages der Provinz Westfalen wurde u. a. dem Fischereiverein für Westfalen und Lippe für Auslegung von Fischbrut in westfälische Gewässer der übliche Zuschuß von 500 Mark unter Voraussetzung einer gleich hohen staatlichen Beihilfe bewilligt. Dem Westfälischen Werbestammclub e. V. wurden für die Beschickung der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Kassel im Jahre 1911 aus Zuschuß 4000 Mark bewilligt. Die Vorlage, betreffend den Verteilungsmäßig für die Vorworbereitung der Kreise Soest, Bielefeld, Hamm und Hamm mit den Kosten des Neubaus

der Ruhrbrücke bei Wiede wird genehmigt, und die Beilegung an den 52. Provinziallandtag beschloßen. Der Haushaltsplan für die Westfälische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für 1911, abschließend mit 117 000 Mark, wird genehmigt. Mit Rücksicht darauf, daß eine Vermehrung des Um-lagebedarfs für das Kalenderjahr 1911 nicht erforderlich ist, wird der Betriebsfonds der Genossenschaft um 220 000 Mark erhöht.

(Siegen, 17. März. In der Abt-grube eines Geschäftshauses in Niederfischbach fand man die Leiche eines gleich nach der Geburt getöteten Kindes. Die Leiche dürfte schon drei Monate in der Grube gelegen haben. Die Mutter des Kindes, eine 19jährige Modistin, hält sich bei ihren Eltern in Elsch-Lohringen auf.

(Düsseldorf, 17. März. Das Kriegsac-richt beurteilt den Unteroffizier Gustav Heus von der 4. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 53 in Kall wegen verleumdender Beleidigung zu 2 Monaten Gefängnis. Der Unteroffizier hatte in einem Bericht an den Kompaniechef mehrere Feldwebel und Unteroffiziere der Kompanie verschiedener dienstlicher Vergehen bezichtigt. Durch die Vorunter-suchung und die jetzige Verhandlung wurde die völlige Haltlosigkeit der Anschuldigungen dargetan.

Pro. Lehmann-Hohenberg über Zwangs-Internierung.

Die Aufhebung der Entmündigung der Frau Amtsgerichtsrat Burchardi durch das Zentrale Oberlandesgericht hat erneut die Aufmerksamkeit auf die Tätigkeit der Psychiater in Prozeßverhandlungen gelenkt. Professor Leh-mann-Hohenberg, der zu Gunsten der Frau Burchardi gegen die Gutachtertatigkeit insbeson-dere des Leiters der Zentrale Universitätsklinik Geheimrat Professor Dr. Binswanger aufgetreten ist, und bekanntlich selbst auf Befehl des Weimarer Schöffengerichts in Verfolg eines militärischen Beleidigungsprozesses der richterlichen Begutachtung durch Geheimrat Binswanger unter-stellt werden sollte, äußerte sich dazu einem Ver-treter der „Deutschen Journalpost“ gegenüber wie folgt:

Was der Frau Amtsgerichtsrat Burchardi ge-schehen ist, kann täglich und überall jedem an-deren Staatsbürger passieren. Deshalb erscheint es notwendig, in der Öffentlichkeit immer wieder darauf hinzuweisen, wie dringend eine schlemme Reform unseres Irrenrechts als ein überaus wich-tiger Zweig des gesamten Rechtslebens ist. Aber die Allgemeinheit hat auch ein großes Interesse zu erfahren, wie manche Psychiater tätig sind, und dadurch Eigentum, Ehre und Leben bestim-mender Personen gefährden und unglückliches Unglück in Familien tragen. Im Falle Burchardi ist fest-gestellt, daß ein Chemiker, zumal wenn er Rich-ter ist, nur einen willkürlichen Hausarzt nötig hat, um seine Frau ohne weiteres hinter den Mauern eines Irrenhauses verschwinden zu lassen. Pro-tektiert die Frau, so befindet sie den beamteten Verzten gegenüber damit ihre völlige Unzureich-ungsfähigkeit und wird in die Zofschachtzelle ge-bergt. Man braucht gar nicht zu verallgemeinern, um schon die ungeheure Tragik, die in diesem Ein-falle liegt, zu erkennen. Nur wer schließliche zu-gibt, verrät sich, wie sein, wird unter Umstän-den freigelassen und hat sogar Aussicht, auch ge-richtlich wieder für normal erklärt zu werden, wenn er nachzuweisen vermag, daß er das er-littene Unrecht schweigend zu tragen versteht, nichts darüber in die Zeitungen bringt oder gar in einer Versammlung darüber spricht. Tut er das aber später doch, flugs sind die Psychiater wieder da und entmündigen ihn aufs neue, wie das Frau Burchardi von dem Oberlandesgericht Jena aus-drücklich für den Fall einer öffentlichen Behand-lung ihrer Anwesenheit durch sie selbst in Aus-sicht gestellt wurde. Also muß die öffentliche Mei-nung für die wehrlose Frau und gegen das ihr widerfahrene Unrecht eintreten. Aus diesem Grunde habe ich mich seiner Zeit veranlaßt gesehen, die Tätigkeit der Psychiater, insbesondere des Geheim-rats Binswanger nachzufragen. Schon einmal hat ein Binswanger'sches Gutachten ein Familien-leben zerstört und einen hochgebildeten Mann unter Kuratel gestellt, der ebenfalls inzwischen durch mein Eingreifen von der entwürdigenden Entmün-digung befreit wurde und jetzt wieder als Schul-direktor, von dem Herzoglich Meiningischen Mi-nisterium beauftragt, tätig ist. Es ist das der frühere Kottbuser Realgymnasialdirektor Dr. Rudolf Reine in Unterneubrunn bei Dilsburghausen. Das Land-gericht Kottbus hat befunden, daß eine Entmündigung gegen diesen Mann niemals hätte ausgesprochen werden dürfen, die Entmündigung, die ebenfalls auf Grund eines Binswanger'schen Gutachtens zustande gekommen war. Jetzt ist Ge-heimrat Binswanger im Falle Burchardi zum zweitenmale glatt in den Sand gesetzt. Ein merk-würdiger Zufall will es nun, daß derselbe Mann, dem diese zwei Menschenleben überantwortet waren, inzwischen vom Weimarer Schöffengericht zum Herrn über Leben und Tod desjenigen berufen worden ist, der mit ihm um jene zwei Menschen-leben rang, weil er die Verpflichtung in sich fühlte, den verurteilten Wegen des Psychiaterums nach-zugehen. Nur der einmalige Protest der öffent-lichen Meinung hat es bewirkt, daß Geheimrat Bins-wanger von seiner Gutachtertatigkeit in diesem Falle zurücktrat. Aber das Schwerk des Damokles hängt über meinem Schopfe, denn die mir gestellte Frist zur Wahl eines anderen Psychiaters habe ich selbstverständlich ungenutzt verstreichen lassen, da ich auf Grund meiner langjährigen Erfahrungen der furchtsamen Psychiatrie den Wert einer Wissenschaft überhaupt nicht beimeßen kann. Die-ser meiner Auffassung haben sich längst Männer der Praxis angeschlossen, und in den Kreisen des deutschen Richterstandes wächst die Erkenntnis, daß es so nicht weiter gehen kann. Nur das Bewußt-sein, durch ihr Martyrium die Öffentlichkeit auf-gerüttelt und zur Vertiefung der Erkenntnis von der Unhaltbarkeit des heutigen Irrenrechts, sowie der von ihm hervorgerufenen psychischen Groß-industrie beigetragen zu haben, kann die unglück-lichen Opfer einigermaßen entschädigen. Was mich selbst betrifft, so denke ich nicht, in meinem Falle den Mäthrer zu spielen, sondern werde an den gesunden Menschenverstand appellieren, der die Fälle Reine und Burchardi schließlich doch zu einem guten Ende führt.

Wilhelm Etling, Kamen,

Weststr. 15
Fernsprecher 213.

Einzigstes und grösstes Spezialhaus am Platze

für Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung. — Sport-, Berufs- und Arbeits-Kleidung. — Elegante Anfertigung nach Mass.

Täglich Eingang von Neuheiten für die bevorstehende Saison.

Meine Auswahl ist grösser und meine Preise sind billiger wie in jedem anderen Geschäft am Platze. — Auswahlendung auf Wunsch.

persil

Millionenfach verbreitet im In- und Ausland und überall beliebt ist Persil, das selbsttätige **Waschmittel** von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch.

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda



L. Kosanetzky
Markt Kamen Markt
empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen:

Hüte, Pelze, Mützen, Schirme, Stöcke, Hosenträger, Taschenmesser, Tornister (mit Leder), Portemonnaies, Leinwandwäsche, Normalhemden, Kragenschoner, Handschuhe für Herren, Schlipse u. s. w.

Reparaturen an Schirmen schnell und billig.

2 Pianinos
(fast neu, nur kurze Zeit in Mieten gestanden) gebe mit 10-jähriger schriftlicher Garantie sehr billig ab.

H. van Bremen,
Dortmund,
Heiligeweg 15 Telefon 7681.

Rottlee
Weißtlee
Gelbtlee
Schwendtlee
Grasfaat
Wiesen- und Weiden-Einsaat
Runkelfamen,
Original Gendörfer
vorrätig bei

F. Brüninghaus,
Raiferan.

Grosses Lager in garantiert federdichten **Bettstoffen.**

Bettfedern u. Daunen mit eigener Maschine doppelt gereinigt. Billige Preise.

Gebrüder Kaufmann, Kamen
Bahnhofstrasse 7 Ecke Wilhelmstrasse.

Ohlendorff's Peru-Guano
„Füllhornmarke“
ist neben Stallmist das sicherst wirkende und vorteilhafteste Düngemittel.

Junge Leute
bis zu 40 Jahren erhalten nach monatlicher Ausbildung durch staatliche Lehrstellen als Verwalt., Rechnungsführer usw. auf Gütern usw. nachgewiesen. Erford. sind für Schulgeld und Pension ca. 450 M. Gesunde, ausrichtbare Laufbahn. Eintritt jeden Monat. Prospekt gegen 5 Pf. in M.-K. Landwirtsch. techn. Münster i. W.

Zur Aufklärung!
Ich offeriere den echten G. A. Hanowacker Kautabak zu Original-Fabrikpreisen. Um Verwechselungen mit gleichnamigen Fabrikaten zu vermeiden, enthält neuerdings jede Rolle einen Zettel mit obiger Fabrikmarke! Nur diese Fabrikmarke bürgt für die Echtheit des Fabrikats.

H. P. Thiel, Kamen.

Wybert-Tabletten
Schützen Sie vor **HU-HEI-KA**

Tausende von Menschen bedürfen zu ihrer Tätigkeit im Berufs- und häuslichen Leben der Stimmorgane. Während der rauhen Jahreszeit sind diese bedroht. Schützen Sie sich durch täglichen Gebrauch von **Wybert-Tabletten** vor Husten, Seherkeit, Natarrh. Eine Probe derselben beweist mehr als viele Worte. Vorrätig in allen Apotheken à M. 1.—

Depot in Kamen: **Adler-Apotheke, Königsstr. 1.**

Haben Sie Bedarf
in Briefbogen, Rechnungen, Postkarten, Briefumschlägen, sowie Drucksachen irgend welcher Art

so wenden Sie sich an die **Buchdruckerei**

Friedr. Matthiä, KAMEN
Weststr. 10.

Sie finden dort eine reichhaltige u. moderne Musterauswahl sowie prompte und preiswerte Bedienung.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseladungen, sowie Todesanzeigen u. Totenzettel werden sofort nach Bestellung angefertigt.

Wilhelm Denninghoff
Sattlermeister
KAMEN
empfiehlt:

Selbstgearbeitete Schultornister
Schultaschen
Markttaschen, Hosenträger
sowie ferner:
Damentaschen, Rucksäcke usw.
in großer Auswahl und zu billigsten Preisen.

Joh. Kemper, Bahnhofstrasse 13, direkt a. d. Brücke.
Blumenarrangements aller Art, frische Brautkränze, Bouquets, Trauerkränze, moderne Tafeldekorationen, Topfpflanzen.
Reichhaltige Ausführung. Billige Preise.

Kisten
jeder Art, größte bis kleinste Sorten, fertig und in Teilen, Massenanfertigung, Flaschenkisten, Trockenrahmen, Holzbohle etc. empfiehlt allerbilligst **C. J. Becker,** Köln-Rippes, Dampfstraße u. Kistenfabrik.

Geschäfts-Empfehlung.
Den geehrten Bewohnern von Kamen, Beddinghofen und Umgegend zur Kenntnis, daß wir vom heutigen Tage an uns für sämtliche vorkommenden **Maurerarbeiten** bestens empfehlen.

Geschäftend
Gebrüder Mork, Baugeschäft,
Kamen und Beddinghofen.

In landwirtschaftl. und gärtnerischen Kreisen gut eingeführt
Herren als **Betreiber resp. Verkäufer**
für den bestmöglichen Vertrieb erstklassiger Bedarfsartikel von bedeutender Firma gesucht.
Bei rühriger Tätigkeit gutes Geschäft und großer Verdienst.
Gefl. Angebote unt. B. 51423 an **Haasenstein & Vogler,** A.-G. Stassfurt.

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58.
Buchbinderei — Buchhandlung

Evangel. Gesangbücher
in allen Preislagen von 1 M. an.

Curium Corda
von 1.50 M. an.

Kamen - Ausdruck gratis.

Konfirmations-Geschenke
in großer Auswahl.

Fahnen Reinecke,
Hannover.

HAUSPUTZ
am schönsten mit **LUHNS**
Wasch-Extrakt

PIANOS
u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metronom, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen.

Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianofabrik, gegr. 1794

Barmen
Neuerweg 38-42
Bei Kauf, Miete, Umbruch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen beständigen Hauses

IBACH

Institut Bolz
Zinsen u. Thier.
Einj., Fährn., Prim.-Abitur. (Ex.)
Schnell, sicher, Br. frei. hies

Preisnotierungen bei Wagonladungen a 10 000 Kilo von der Getreidebörse zu Dortmund am 16. März 1911.

Warengattung	Preis	von	bis	
Westfälischer Weizen	18.60	19.30		
Westfälischer Roggen	14.80	15.30		per 100 Kilo Frachtparität drei Wagon Dortmund
Inländischer Hafer	—	—		
Saathaler	—	—		
Fremder Weizen	21.50	28.00		
Fremder Roggen	17.50	18.80		
Fremder Hafer	16.70	18.80		
Buttergerste	14.—	14.20		per 100 Kilo Frachtparität drei Wagon Dortmund
—	—	—		
Mixed-Mais	14.10	—		
Runder Mais	14.20	—		
Cinquantino Mais	16.70	—		
Weizenmehl 000	27.90	30.75		
Roggenmehl 0	22.50	23.40		per 100 Kilo inl. Sach parität frachtfrei Dortmund
Speisebohnen	28.—	36.—		
Viktoria-Erbjen	28.—	33.—		
Erbsen	18.60	32.—		

Da es mir nicht möglich war,

mit meinen großen Warenbeständen bis zum
15. d. M. zu räumen, sehe ich mich gezwungen den

433

Total-Ausverkauf

in einem anderen Lokale zu beenden.

Mein Geschäft befindet sich seit heute Weststraße 25.

J. Heymann, Kamen.

Mobiliar-Verkauf Kamen.

Donnerstag, den 23. d. Mts., morgens 9 Uhr anfangend und nötigenfalls des Nachmittags fortfahrend, verkaufen Unterzeichnete für die Erben der zu Kamen verstorbenen Frau Wwe. Bohrmeyer Fr. Asmuth, an deren bisheriger Wohnung beim Schreinermeister W. Eichhoff, Markt Nr. 23 hierseits, den gesamten Mobiliarnachlaß der Verstorbenen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Zu diesem Nachlaß gehören namentlich:

1 Sofa, 1 Küchenschrank, 2 eintürige Kleiderschränke, 2 Kommoden, 1 Nachtkommode, 2 eichene Koffer, 1 Reiseforb, 1 Reisekoffer, 1 Anrichte, 1 K. Küchenschrank, 1 Ausziehtisch, 1 Mahagonitisch, 2 K. Tische, 10 Stühle, 1 Rohrstuhl, 1 groß. Wandspiegel, 1 Gemäntelstock, einige K. Mantelstücke, mehrere Bilder, Eckbretter und Galerien, 1 Waschmaschine, 2 Waschkücher, 1 Eimerbank, 1 einschl., 4 zweischl. Bettstellen mit Matratzen, 1 Bettstelle mit Bohlen, 1 einschl., 4 zweischl. Betten, 2 Steppdecken, 10 Betttücher, Bett- u. Kissenbezüge, Handtücher u. Gardinen, ferner 1 email. Kochherd, 1 K. Säulenofen, 1 groß. zink., 1 K. email. Badewanne, 1 email. Waschkübel, sämtliche reichlich vorhandenen Haus- u. Küchengeräte aller Art, sowie verschiedene Porzellan- u. Glasachen und manche hier nicht alle einzeln aufzählende Gegenstände.

Reinhard, Gerdtz,
Kamen.

419

Mehrere 1000 Rollen Tapeten - Reste

zum Aussuchen
die Rolle 15

Drogerie, Kamen, Weststraße 21,
Fernruf 180. 422

Echte Kieler Sprotten u. Bückinge

empfiehlt 437

Kaufhaus für Lebensmittel Johanna Glaesser

Weststraße 21 Fernruf 114.

Feinste neue Matjesheringe

empfiehlt 438

Kaufhaus für Lebensmittel Johanna Glaesser,

Weststraße 21 Fernruf 114.

Kaufhaus getragene Herren- u. Da- men-Garderobe, Schuhe, Möbel usw.

Zu hohe höchste Preise.
Suche einen billigen Herd
zu kaufen. 420

Althandlung, Kamen, Weststr. 45 a.

Warnung.

In meinem Garten habe ich
Gift gelegt, worauf ich die
Hühnerbesitz. aufmerksam mache.
Karl Kleinjohann, Südkamen.

Wir lösen von unseren Geschäftsfreunden schon
von heute ab sämtliche am 1. April cr. fälligen

Zins- und Dividenden- Scheine

spesenfrei an unserer Kasse ein. 423

Westfälische Kreditanstalt Kamen.
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Wir empfehlen uns zur Ausführung sämtlicher
bankgeschäftlichen

Transaktionen

Scheck- und Depositen-Verkehr.

Zinsfuß für Depositen-Einlagen 3. St. bis

4 1/4 Prozent

je nach Kündigung. 424

Westfälische Kreditanstalt Kamen.
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Annoncen-
Expedition
Dankes
KÖLN (Rhein)
Hohestr. 148-50
Telephon: 251.

Agenten - Reisende

für unsere weltberühmten Fabrikate
bei hohem Verdienst überall gesucht.

Grüssner & Co., Neurode, st.

Holzrolleaux- und Jalousienfabrik.
Tel. gelb. Gardinenpanner.

Suche ein braves

Dienstmädchen

Kamen. 425

Rud. Köhling.

Zum 1. Juli eine 429

Wohnung

(abgeschlossene Etage)

mit Balkon, zu vermieten.

F. Seckmann, Nordstraße.

Eine bessere

Wohnung

auf sofort zu vermieten.

Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle d. Stg. 436

Wohnungen

jeder Größe ver-
mietet man am schnell-
sten durch Anzeigen in

der

Kamener Zeitung.

Warnung!

In meinem Garten habe ich

Gift gelegt.

Süd-Kamen. R. Dietermann.

Druck u. Verlag von C. Wey in Hörde

Für Schneidermeister.

Gegen Kauf einer Nähma-
schine Anfertigen eines Herren-
Anzuges. 431

Zu erfr. in der Geschäftsst.

Flechtenleidenden

aller Art Ausschläge, Jucken,
Krätze, Hauterkrankungen, offene Wun-
den, teile ich gern kostenlos

mündlich oder schriftlich mit, wie

sich jeder selbst davon befreien kann.

Frau Stricker, Bielefeld 41

Herforderstraße 78. 417

Die Eierleger

besten

sind unsere ital. Hühner. Millionen

gelief. Ca. 4 Monat alte M. 1.75,

balb legende M. 2.20, legende M.

3., bei 10 St. 1.75. Gar-
antie leb. Ankunft. Katalog frei

üb. sämtl. Zuchtgef. tragb. Ge-
flügelhäuser, Zuchtgeräte u. h.

Geflügelpark i. Auerbach 25 Hess.

Der Schlüssel

zum Erfolg

ist für jeden

Inferenten

bei allen seinen Anzeigen, gleich

welcher Art und ob für hiesige

oder auswärtige Zeitungen, die

Annoncen-Expedition

Aug. Rolef

Münster i. W., Markt 37

da diese durch 30-jährige Ge-
schäftspraxis in der Lage ist,
nur für die betreffenden Zentrale

geeignete Zeitungen zu wählen.
Gleiche Preise mit den
Zeitungs-Expeditionen!
Besondere Vorteile!
Ersparnis an Zeit, Geld,
Arbeit!

Borzügliche Bezugsquelle für bessere

BETTEN.

Des schnellen Umsatzes wegen, stets frisches
Lager in garantiert staubfreien

Bettfedern und Dannen.

Nur bewährte Qualitäten. Für Haltbarkeit
weitgehende Garantie. —

432

F. W. Heineke, Kamen.

Witz und Humor.

— Des Menschen Witze... —

Ich habe Ihnen doch gesagt, ich wollte an der... —

„Aber, gnädige Frau...“ —

„Aber, gnädige Frau...“ —

„Aber, gnädige Frau...“ —

„Aber, gnädige Frau...“ —

„Aber, gnädige Frau...“ —

„Aber, gnädige Frau...“ —

„Aber, gnädige Frau...“ —

„Aber, gnädige Frau...“ —

„Aber, gnädige Frau...“ —

„Aber, gnädige Frau...“ —

„Aber, gnädige Frau...“ —

„Aber, gnädige Frau...“ —

„Aber, gnädige Frau...“ —

„Aber, gnädige Frau...“ —

„Aber, gnädige Frau...“ —

„Aber, gnädige Frau...“ —

„Aber, gnädige Frau...“ —

„Aber, gnädige Frau...“ —

„Aber, gnädige Frau...“ —

„Aber, gnädige Frau...“ —

„Aber, gnädige Frau...“ —

„Aber, gnädige Frau...“ —

„Aber, gnädige Frau...“ —

Kuriose Geschichte.

Ich bin einmal etwas hinausgegangen... —

Ich bin einmal etwas hinausgegangen... —

Ich bin einmal etwas hinausgegangen... —

Ich bin einmal etwas hinausgegangen... —

Ich bin einmal etwas hinausgegangen... —

Ich bin einmal etwas hinausgegangen... —

Ich bin einmal etwas hinausgegangen... —

Ich bin einmal etwas hinausgegangen... —

Ich bin einmal etwas hinausgegangen... —

Ich bin einmal etwas hinausgegangen... —

Ich bin einmal etwas hinausgegangen... —

Ich bin einmal etwas hinausgegangen... —

Ich bin einmal etwas hinausgegangen... —

Ich bin einmal etwas hinausgegangen... —

Ich bin einmal etwas hinausgegangen... —

Ich bin einmal etwas hinausgegangen... —

Ich bin einmal etwas hinausgegangen... —

Ich bin einmal etwas hinausgegangen... —

Ich bin einmal etwas hinausgegangen... —

Ich bin einmal etwas hinausgegangen... —

Ich bin einmal etwas hinausgegangen... —

Ich bin einmal etwas hinausgegangen... —

Ich bin einmal etwas hinausgegangen... —

Ich bin einmal etwas hinausgegangen... —

Ich bin einmal etwas hinausgegangen... —

Ich bin einmal etwas hinausgegangen... —

Rätsel und Spiel.

Rebus.



Magische Erde.

Die Buchstaben der Erde sind... —

Worträtsel.

Brummer, Erde, Engel, Erde, Embden... —

Verstecktes.

Schraubendampfer, Pflanzengestank, Querschnitt... —

Buchstabenrätsel.

Mit 1 — durch Wörter-Zählung... —

Scharade.

Die erste wird geleitet... —

Wissensartenrätsel.

Peter Pan's Alm... —

1911.

Mr. 33.



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land.

Copyright 1910 by Anny Wolke, Leipzig.

Aus dämmernden Nächten.

(14. Fortsetzung.)

Stimmen! Ich sah voller Staunen, mit welcher... —

Das verlassene Mägdlein... —

Das verlassene Mägdlein... —

Das verlassene Mägdlein... —

Das verlassene Mägdlein... —

Das verlassene Mägdlein... —

Das verlassene Mägdlein... —

Das verlassene Mägdlein... —

Das verlassene Mägdlein... —

Das verlassene Mägdlein... —

Das verlassene Mägdlein... —

Das verlassene Mägdlein... —

